

(Fortsetzung zu Seite 7574.)

daß eine solche Abhilfe kaum vom Buchhändler bewirkt werden kann. Einzig der Hotelier könnte sie schaffen, indem er die Bücherei durch einen Angestellten, vielleicht einen Oberkellner oder Direktor mit verwalten läßt, wobei die Bücher natürlich unter Verschluss gehalten würden. Ein Zettelkatalog würde von dem liefernden Buchhändler gewiß gern angelegt und so lange auf dem Laufenden gehalten werden, bis man gelernt hat, mit Büchern umzugehen. Vielleicht nagelt man auch dieses oder jenes Buch auf den Tischen fest in der Weise, wie ich es seinerzeit bei der hiesigen Ausstellung der Dichtergedächtnisstiftung zur Bekämpfung der Schundliteratur gesehen habe. Dort war bei gebundenen Büchern ein dünner, aber kräftiger Messingdraht zwischen dem Kaliko- oder Lederrücken und dem Buchkörper hindurchgezogen, und die Drahtenden waren auf dem Tische je oben und unten festgenagelt. Das Buch kann bei dieser Art der Befestigung an jeder Seite aufgeschlagen, aber nur mit Anwendung von Werkzeug entfernt werden. Allerdings ist der Leser oder Beschauer an den Platz gefesselt, wo das Buch befestigt ist. Bei gehesteten Büchern läuft der Draht durch den Buchkörper, das Buch kann also bei gutem Willen zum Stehlen leicht seitlich herausgezogen werden. Ein Plakat in den Lesezimmern: »Die hier ausgelegten Bücher und Journale sind Eigentum des Hotels, unbefugtes Mitnehmen ist verboten« würde auch wohl eine gewisse suggestive Wirkung ausüben. Das Thema verdient eine eingehendere Behandlung, als sie hier gegeben werden kann. Jedenfalls sollten unsere modernen Karawanenbücher als Schutzmittel für ihre Gäste gegen Langeweile bei Regenwetter und daraus entspringende unerwartete Abreisegelüste bieten.

Einen »Ratgeber für schwäbische Volksbüchereien« hat im Auftrage des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern Otto Wilhelm herausgegeben (Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn, geb. 2 M. ord.). Dem Verfasser, der als evangelischer Pfarrer in Redartenzlingen lebt, haben als Ratgeber zur Seite gestanden: Pfarrer Binder in Altingen bei Herrenberg für katholische Literatur, Hauptlehrer Dehner in Sigmaringendorf und Gewerbelehrer Baß in Stuttgart. Leider kein Sortimentbuchhändler, wie denn auch das Sortiment als Bezugsquelle in diesem Ratgeber keinerlei Erwähnung findet! Vielmehr werden in dem Abschnitte »Zur Praxis der Büchereiverwaltung« als Unternehmungen, die sich die Unterstützung von Volksbüchereien zur Aufgabe machen, besonders genannt: 1. Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin (Zeitschrift »Volksbildung«); 2. Zentralverein zur Gründung von Volksbibliotheken (Zeitschrift »Edart«); 3. Borromäusverein in Bonn (Zeitschrift »Die Bücherwelt«). Außerdem innerhalb Württembergs der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern (Zeitschrift »Schwäbische Heimat«). Hinsichtlich der Mittel zur Gründung und Instandhaltung von Volksbüchereien wird bemerkt, daß es »erfreulicherweise von seiten der Regierung den Gemeinden dringlich gemacht ist, eine Summe hierfür in den Voranschlag hereinzunehmen. Sodann ist es die Zentraleitung für Wohltätigkeit (Stuttgart, Furtbachstraße) mit ihren Bezirksorganen, den Wohlfahrts- und Wohltätigkeitsvereinen, die den Volksbüchereien ihre Fürsorge angedeihen läßt«. Als Arbeitskreis des Volksbibliothekars wird bezeichnet: »Vorlesen (und Vor erzählen), Kampf gegen den Schund und Verbreitung billiger guter Schriften, Schaffung von kleinen, eng an die Bedürfnisse angepaßten Lesezirkeln, Vortragswesen u. a. Ebenso wichtig wie schwierig ist die Bücher- und Bilderverbreitung (durch Kolportage, durch Einrichtung von Niederlagen, durch Benutzung der Vereine und Vereinsfeste). Alle diese Aufgaben, zumal die letztgenannte, weisen, wie schon die Bibliothekarbeit selber, hin auf die Fühlungnahme der Volksbibliothekare eines Bezirks untereinander und mit allen, die uneigennützig an den Fragen der Volksbildung interessiert sind.« Sorgfältig gegliederte Bücherlisten mit Angabe der Verleger und Ladenpreise nehmen natürlich den breitesten Raum des 11 Bogen starken Bandes ein. Wie alles, was zur Erschließung literarischen Neulandes geeignet ist, darf auch dieser Ratgeber als Helfer bei der Verbreitung von Geisteswerken begrüßt werden. Aber den Sortimenten wird es doch nachdenklich stimmen, wenn sein Beruf

darin so ganz und gar beiseitegeschoben wird, und es wäre eine dankbare Aufgabe für ihn, Fühlung mit den betreffenden Kreisen zu suchen. Die Bevormundung des Buchhandels durch die Lehrer-Prüfungsausschüsse für Literatur verdient die erhöhte Aufmerksamkeit des Buchhandels, ebenso die Verlagstätigkeit von Vereinen mit Umgehung des Buchhandels.

Stuttgart in der Luft voran! Ihm gebührt der Ruhm, den überhaupt ersten Luftbaedeler in die Welt gesandt zu haben. Der hiesige Verlag Gustav Ehb, der sich schon früher durch Veröffentlichungen aus dem Gebiet der Luftschiffahrt ausgezeichnet hat, hat die Initiative zur Herausgabe einer Sammlung von Luftschiffführern (Ehbs Verlag-Führer) ergriffen, deren erster den Titel »Im Luftschiff über Frankfurt a. M. und Umgebung« trägt. Baden-Baden, Hamburg, Frankfurt-Düsseldorf, Berlin, Leipzig sollen folgen. Der Geologe Prof. Dr. Endriß ist der geistige Urheber dieses ersten Bandes, dem Dr. Eßener als Einleitung eine Betrachtung über die Zeppelinluftschiffe im Betriebe der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft gewidmet hat, die auch eine kurze Geschichte der Friedrichshafener Werft enthält. Ausführlicher wird diese Geschichte in der dem jugendfrischen Grafen Zeppelin zu seinem 75. Geburtstag vom Luftschiffbau Friedrichshafen gewidmeten Festschrift behandelt, die der Verlag Julius Hoffmann im Börsenblatt angezeigt hat. Und dann diese Geburtstagsfeier selbst in Stuttgart an dem unbergeflüchten Abend des 5. Juli! Heller hat der illuminierte Marktplatz, auf dem 10 000 Teilnehmer, darunter 2600 Sänger, versammelt waren, noch nie gestrahlt, überwältigender ist niemals der Jubel zum Himmel emporgestiegen, als an diesem Abend der Festesfreude, den die Stadt Stuttgart ihrem von Alldeutschland gefeierten Ehrenbürger bereite. Ob die Prophezeiung des Grafen, daß die Luftschiffahrt vielleicht Stuttgart in den Mittelpunkt ihres Verkehrs in Europa zur Geltung bringen wird, sich erfüllt? Für den Leipziger Buchhandel wird es von besonderem Interesse sein, zu erfahren, daß die Stuttgarter Villa des Grafen Zeppelin ehemals dem verstorbenen Leipziger Kollegen Woldemar Hoffmann i. Fa. Robert Hoffmann gehört hat, der eine Stuttgarterin zur Frau hatte und häufig hier weilte.

R e s e n b ä c h l e r.

### Der ungarische Buchhandel von Jakob Wiesner.

Herausgegeben durch das vorbereitende Komitee der 8. Tagung des Internationalen Verlegerkongresses.

Dieses als Festgabe erschienene, in meiner Besprechung des internationalen Verlegerkongresses bereits erwähnte 5 Bogen umfassende Büchlein bringt in gedrängter Fassung die Entwicklungsgeschichte des ungarischen Buchhandels von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart. In klarer, fesselnder Form läßt der Autor die einzelnen Entwicklungsphasen an unserem geistigen Auge vorüberziehen und würdigt in dankenswerter Objektivität die Anregungen und Einflüsse, die der deutsche Buchhandel dem ungarischen gegeben und an dessen Vorbild sich letzterer stets angelehnt hat. Ich muß mich in meiner Besprechung leider darauf beschränken, nur die wichtigsten Daten hervorzuheben.

Wir unterscheiden drei große Entwicklungsperioden; die erste reicht bis zum Jahre 1867 und birgt die eigentlichen Kinderjahre des ungarischen Buchhandels. Wir haben gesehen, daß Anfang der 40er Jahre im Lande nur 30 buchhändlerische Betriebe nachweisbar waren — davon entfallen auf Pest 9 —, obwohl bereits eine starke nationale Literatur im Entstehen war und die Größen der ungarischen Literatur, wie Körösmarty, Arany, Petöfi, im vollen Schaffen standen. Ehe aber der damalige Buchhandel daran denken konnte, sich zu organisieren und die Werke seiner Dichter zu verbreiten, setzte der beginnende Freiheitskampf jeglicher buchhändlerischen Betätigung ein Ziel; man griff zum Schwert statt zum Buche. In den folgenden Jahren der Unterdrückung aber sorgte eine gewaltsame Zensur dafür, daß der nationale Geist durch das Buch so wenig Nahrung erhielt wie nur möglich. Trotz der schwierigen Verhältnisse aber fanden sich die richtigen Männer, an denen der damalige Buchhandel einen festen Halt fand. Besonders ragt unter ihnen G u s t a v E m i c h hervor, in dessen Verlage zuerst die Freiheitsgedichte Petöfis, sowie die Werke Jókais, Cötvös', Jósifas und vieler anderer noch erschienen.

In diese erste Entwicklungsperiode fällt auch der größte Einfluß, den das deutsche Vorbild auf die Verhältnisse ausübte. Der Autor schreibt:

»Die meisten unserer buchhändlerischen Institutionen, die Organisation unseres Vereins, die Paragraphen unserer Statuten, sie sind alle